



varietas

Forschung am Kolleg
„Mittelalter und Frühe Neuzeit“
der Julius-Maximilians-Universität
Würzburg

Hans Staden geriet zu Beginn des Jahres 1554 in Gefangenschaft der Tupi-Indianer. Der Holzschnitt zeigt, wie er an den Beinen gebunden ihrem Häuptling vorgeführt wird.



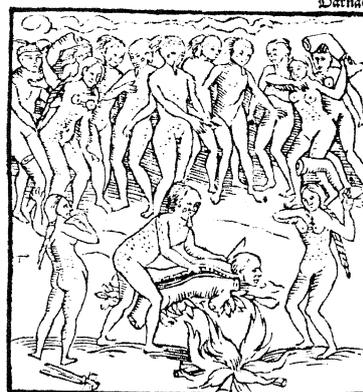
Der frühmoderne Reisebericht als Wiedereingliederungsritual

„Wenn einer eine Reise tut ... dann *muss* er was erzählen“: Die kleine Abweichung von Matthias Claudius' originalem Ausspruch führt bereits direkt in die Thematik ein. Wer aus der Fremde zurückkehrt, *kann* nicht nur, er *muss* der Gesellschaft, der er für eine Zeitlang den Rücken gekehrt hat, einen Bericht erstatten. Was mag mit ihm vor sich gegangen sein? Ist er überhaupt noch einer von uns? In der Frühen Neuzeit, als die Fremde noch wesentlich ferner und fremder war als heutzutage und als Menschen, die sich dorthin begaben, unerreichbar und damit auch unkontrollierbar wurden, stellten sich diese Fragen noch viel dringlicher. Ein frühneuzeitlicher Reisebericht, an dem sich all dies wie unter einem Mikroskop beobachten lässt, ist derjenige von Hans Staden. Der Hesse bereiste als Kanonier und Matrose im 16. Jahrhundert das gerade erst entdeckte Südamerika und geriet dort für einige Monate in die Gefangenschaft eines angeblich menschenfresserischen Indianerstammes. Zurück in der Heimat gibt Staden seinen Bericht zu Protokoll. Darin muss er einerseits der Sensationsgier seiner Leser nachgeben; andererseits muss er aber auch so klar wie nur irgend möglich machen, dass er selbst ganz und gar nicht zum Kannibalen geworden ist. Die kathartische Funktion seiner Schilderung ist offensichtlich. Ausgehend von einer Modelllektüre dieses Berichts wird die These, dass der frühmoderne Reisebericht vor allem ein Wiedereingliederungsritual darstellt, an weiteren Beispielen überprüft. Denn Menschenfresser, die Reisende zu verschlingen drohen und eventuell als ganz anders Gewordene wieder ausspucken, wurden nicht nur in Südamerika vermutet, sondern fast überall.

Kontakt: stephan.kraft@uni-wuerzburg.de,
Tel. (0931) 31-85639



Hans Staden veröffentlichte 1557 die *Warhaftig Historia und beschreibung eyner Landtschafft der Wilden/Nacketen/Grimmigen Menschenfresser Leuthen/in der Newenwelt America gelegen*. Das Bildnis entstand Jahre nach seiner Rückkehr nach Hessen, wo er noch etwa 20 Jahre lebte.



Einen großen Teil des zweiten Teils von Stadens Buch nehmen die ausführlichen Beschreibungen und Illustrationen der kannibalistischen Praktiken der Tupinamba ein.

Nach über neun Monaten der Gefangenschaft war Staden den Indianern glücklich entronnen und kehrte per Schiff Ende 1554 aus Südamerika nach Europa zurück. Am 20. Februar 1555 erreichte er Honfleur an der Seine-Mündung.

